

Autor Wieck, Hans-Georg

Titel **Vortrag anlässlich der Vorstellung des Buches**

Armin WAGNER und Matthias UHL:
BND contra Sowjetarmee.
Westdeutsche Militärspionage in der DDR.
hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt
der Bundeswehr als 14. Band der Reihe *Militärgeschichte der DDR*
Verlag Ch. Links, Berlin 2007

Ort, Datum/Jahr Potsdam, Oktober 2007

GKND-Dok.nr. RZ-2007-10-24

I. Einführung

Ich möchte Ihnen eine bemerkenswerte Veröffentlichung der beiden hier auch anwesenden Historiker Armin Wagner und Matthias Uhl vorstellen. Als Band 14 der vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt herausgegebenen Reihe „Militärgeschichte der DDR“ liegt diese Arbeit mit dem Titel „BND CONTRA SOWJETARMEE“ nun vor und dürfte zu einer lebhaften Diskussion über die Relevanz des BND in den Zeiten des Kalten Krieges führen.

Die wissenschaftliche Veröffentlichung präsentiert nach meiner Meinung in eindrucksvoller und meines Erachtens überzeugender Weise Forschungsergebnisse, die zu Neueinschätzungen der Ergebnisse der Spionage des BND gegen die in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte und gegen die NVA führen dürften.

Die Forschungsergebnisse sind in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert:

ERSTENS:

Zum einen registriere ich mit Befriedigung, dass das Militärgeschichtliche Forschungsamt nun auch den aus der Militärgeschichte überhaupt nicht wegzudenkenden Komplex der geheimen Nachrichtendienste ins Blickfeld nimmt.

ZWEITENS:

Die hier vorzustellenden Forschungen werten die Dokumente der Spionageabwehr des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR (MfS) und die nunmehr zu Forschungszwecken im Bundesarchiv freigegebenen Akten des BND auf dem Gebiet der operativen Aufklärung gegen die sowjetischen Streitkräfte und am Rande gegen die NVA in der DDR sowie die Berichte der Militärischen Auswertung des BND aus.

Es gibt daher eine solide Grundlage für eine erste, noch vorläufige und auf einen spezifischen Fragenkomplex konzentrierte Einschätzung der Arbeit des BND während des Kalten Krieges

Ich weise darauf hin, dass es aus dem Jahre 2005 bereits eine allerdings nicht in gleicher Weise wissenschaftlich untermauerte Publikation von Günther K. Weiße über die „Geheime Funkaufklärung in Deutschland“ gibt, die auf dem Gebiet der militärischen Aufklärung für alle beteiligten Mächte eine nicht zu überschätzende Bedeutung spielte.

In der hier vorliegenden Arbeit wird allerdings die Relevanz der elektronischen Aufklärung für die Erfassung und Bewertung des militärischen Potentials in der DDR kritisch diskutiert.

DRITTENS:

Bei der Einschätzung der Entwicklungen in der DDR spielen neben der Einschätzung des militärischen Potentials und das seiner Modernisierung und Veränderung die anderen Aufklärungsbereiche des BND gegenüber der DDR - also Politik, Wirtschaft, Beziehungen DDR-Sowjetunion, Zivilgesellschaft, Kirchen - eine kardinale Rolle.

Die entsprechenden Unterlagen sind heute noch nicht bzw. erst in beschränktem Umfang der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Forschung zugänglich. In einer Fußnote auf Seite 192 wird darauf hingewiesen, dass jetzt 600 Wirtschaftsberichte über die DDR dem Bundesarchiv zur Forschung zugeleitet worden sind.

Aber das Bedürfnis der Wissenschaften und der Öffentlichkeit, auch auf diesen Gebieten Einblick in operative Beschaffung und analytische Auswertung des BND zu gewinnen, besteht ohne Frage und gewinnt angesichts der nun vorliegenden Publikation über die militärische Aufklärung des BND gegen Ziele auf dem Gebiet der früheren DDR an Gewicht und Dringlichkeit – an Momentum.

VIERTENS:

Die Forschungsergebnisse der nun vorliegenden Arbeit haben, soweit ich es wahrnehmen konnte, Öffentlichkeit und interessierte Beobachter angesichts der Jahrzehnte hindurch in der Öffentlichkeit und von den eigenen Regierungskreisen verbreiteten Geringschätzung der Arbeit des BND durchaus überrascht.

Die in der Bundesrepublik Deutschland zur Schau gestellte Geringschätzung des BND beruht, wie sich nun zeigt, weitgehend auf politischer Voreingenommenheit gegenüber den Geheimdiensten im Allgemeinen und gegenüber dem BND im Besonderen sowie auf mangelnder Kenntnis von der Rolle des BND und seiner Erkenntnisse in den Entscheidungsprozessen innerhalb der Regierung und in der NATO.

Auch DDR-Propaganda vor und nach dem Ende der DDR hat ihre Wirkung nicht verfehlt.

II. Forschungsergebnisse

ERSTENS:

Unter Nutzung seines Vorwissens (Fremde Heere Ost) haben die Organisation Gehlen und später der BND - nach dem von den beiden Forschern wiedergegebenem Urteil der für Spionageabwehr im MfS zuständigen Hauptabteilung II - erfolgreich die sowjetischen Streitkräfte im Sinne der „order of battle“ bis in die achtziger Jahre hinein detailliert aufklären können.

Die DDR-Spionageabwehr stellte in den achtziger Jahren fest:

ZITAT: „Bei der Bewertung der Spionageangriffe ist verstärkt zu beobachten, dass der BND seit seinem Bestehen Militärspionage betreibt und über ein detailliertes, im wesentlichen zutreffendes und aktuelles Wissen zum auf dem Territorium der DDR dislozierten militärischen Potential verfügt“ ENDE ZITAT

ZWEITENS:

Nach dem Urteil der Forscher ermöglichte die Überwachung des in der DDR stationierten militärischen Potentials die Darstellung eines detaillierten und umfassenden Bildes der Stärke, Dislokation, Ausrüstung und des Zustandes der sowjetischen Armee in der DDR. Änderungen konnten zeitnah erkannt werden.

Der BND erstellte aus diesem Informationsaufkommen qualifizierte und aussagekräftige Berichte für die politischen Entscheidungsträger in Bonn, deren Inhalt wohl selbst höchsten sowjetischen Staatsoffizieren nicht ohne weiteres zugänglich war.

ZITAT: „Das bestätigt“ – so die Forscher – „auch ein Blick auf die jetzt zugänglichen Lageberichte des BND. Dass dieser Informationsfluss auch nach dem Mauerbau nicht abbricht, zeigt der Militärische Lagebericht 1962, der erneut penibel und auf nachrichtendienstlich hohem Niveau die Streitkräfte des Warschauer Paktes beschrieb.“ ENDE DES ZITATS

DRITTENS:

Die Überwachung des militärischen Geschehens brachte auch frühzeitig Indikationen in Krisen zutage – bei der Blockade 1948 (dies wird in dem Buch nicht behandelt, ist mir aber auf Grund eigener Lektüre der entsprechenden Akten des BND bekannt, - Ende der vierziger Jahre befürchteten die USA einen sowjetischen Angriff in Europa), beim Volksaufstand 1953 und beim Mauerbau 1961 sowie in der Kubakrise 1962 (wird in dem Buch nicht behandelt, ist mir aus der damaligen Zeit und aus späterer Lektüre der Akten bekannt) und deren Beendigung, über die auf Grund der Beendigung des Alarmzustandes bei den sowjetischen Streitkräften in der DDR berichtet wird.

Wörtlich heißt es zum Volksaufstand 1953 auf den Seite 184/87:

ZITAT: „Die gewonnenen Informationen halfen, ein aktuelles und zutreffendes Lagebild zu zeichnen, das an die politischen Entscheidungsgremien weitergegeben werden konnte. Dies zeigte beispielsweise der 17. Juni 1953. Obwohl der Dienst das genaue Datum und den Verlauf des spontanen Volksaufstandes nicht voraussagen konnte, hat er frühzeitig auf die Entwicklungen in der DDR aufmerksam gemacht, die zum 17. Juni führten. Im Verlauf des Aufstands und danach erreichten fast 1300 Agentenmeldungen die Pullacher Zentrale, der es dann gelang, das Mosaik der einzelnen Quellenmeldungen zusammensetzen und damit wichtige Phasen der Erhebung und vor allem seiner Niederschlagung durch das sowjetische Militär zu rekonstruieren.“ ENDE ZITAT

Zum Mauerbau 1961 heißt es auf Seite 185/112:

ZITAT: „Was das historische Datum des 13. August 1961 angeht: Die Option der Grenzabriegelung zur Unterbindung der Flüchtlingsbewegung aus der DDR registrierte der Dienst im Juli und in der ersten Hälfte des August 1961 als wahrscheinlichste Möglichkeit zur Lösung des Problems“. ENDE ZITAT

Daneben wurde damals nach dem Urteil des BND in politischen Kreisen über eine neue Berlin-Blockade sowie den Abschluss eines Friedensvertrages und die Kündigung des Viermächtestatus von Berlin - in Anlehnung an das Chruschtschow-Ultimatum vom November 1957 - als nächste sowjetische Schritte spekuliert.

VIERTENS:

Nach dem Mauerbau im Jahre 1961 trat eine Erschwerung der Rekrutierung von Spionen in der DDR und nach Abschluss der KSZE-Akte von Helsinki im Jahre 1975 erneut eine Erleichterung in dieser Hinsicht ein.

Nach MfS-Angaben sind in den vierzig Jahren seiner Tätigkeit 5.000 Mitarbeiter westlicher Dienste erkannt und festgenommen worden, darunter 80 Prozent im Dienste des BND.

Die Gesamtzahl der vom BND in der DDR und in der Bundesrepublik für die militärische Aufklärung in der DDR rekrutierten Agenten bleibt im Dunkeln; sie liegt natürlich erheblich über der Zahl der von DDR-Organen verhafteten Mitbürger.

FÜNFTENS:

Die Aufklärung des Militärpotentials in der DDR und dessen Bewegungen war für das dominierende militärpolitische Aufklärungsziel des Nordatlantischen Bündnisses von kardinaler Bedeutung, um im Wege der Früherkennung verlässliche Informationen über die Einleitung eines militärischen Angriffs auf NATO-Territorium acht Tage vor Angriffsbeginn zu erhalten, um in der verbleibenden Zeit die eigene Verteidigungspositionen aktivieren und Verstärkungen einfliegen zu können.

Ich muss unter Hinweis auf meine fünfjährige Tätigkeit als deutscher NATO-Botschafter (1980-1985) und auf Grund meiner mehr als siebenjährigen Tätigkeit im Bundesministerium der Verteidigung als Leiter des Ministerbüros und anschließend als Leiter des Planungsstabes (1966-1974) die zentrale Bedeutung des NATO-Konzepts der Frühwarnung für Abschreckung und Verteidigung nachdrücklich unterstreichen. Die im System der Frühindikatoren gelisteten Beobachtungsfelder erstreckten sich auf die gesamte Sowjetunion, ja das ganze Gebiet des Warschauer Pakts, einschließlich der Handels- und Zivilluftflotten, Verkehrswege, Zivilverteidigung, Transportströme sowie Mobilisierungsaktivitäten. Es handelte sich um mehr als 160 Positionen, die unter ständiger Beobachtung standen. Nachrichtendienstliche Erkenntnisse kamen vor allem von den USA, Großbritannien, Deutschland und für bestimmte Regionen von den unmittelbar benachbarten NATO-Mitgliedstaaten (Norwegen, Türkei).

In der Bundesrepublik Deutschland – und nur in diesem Staat – gibt es einen EINZIGEN, alle Bereiche umfassenden Geheimen Auslandsnachrichtendienst, der also den militärischen Bereich und alle nicht militärischen Bereiche unter einem Dach operativ aufklärt und als „finished intelligence“ beurteilt. Die Beiträge des Bundesministeriums der Verteidigung zur militärischen Lagebeurteilung im NATO-Rahmen beruhten – ausgenommen im taktischen Gefechtsbereich – auf den Erkenntnissen des BND.

Heute ist in den Krisengebieten, in denen die Bundeswehr stationiert ist, auch die taktische Aufklärung beim BND, in dem – wie bereits von Beginn an – zahlreiche Offiziere Dienst tun. Man wird so etwas nicht beschließen, wenn man nicht davon überzeugt ist, dass der Nachrichtendienst diese Aufgabe – nach entsprechenden Anpassungen – nicht erfüllen kann.

Regelmäßig, wenn auch in größeren Abständen, wurden in NATO-Gremien die Erkenntnisse über politische und geheimdienstliche Kampagnen des Sowjetblocks und seiner Mitgliedstaaten zur Unterminierung der inneren Stabilität von Mitgliedstaaten des Nordatlantischen Bündnisses ausgetauscht sowie die rüstungswirtschaftliche, die allgemeinwirtschaftliche, die technologisch-wissenschaftliche sowie die politische Entwicklung und Lage in den Ländern des Warschauer Pakts, einschließlich der DDR, auf der Grundlage nachrichtendienstlicher Erkenntnisse und Berichte überprüft.

Das für die Abstimmungen im NATO-Rahmen in Bezug auf die DDR sehr wichtige, ja unverzichtbare Berichtsmaterial des BND zu diesen Fragen dürfte von großem Interesse für die Forschung sein – und meines Erachtens auch sehr ergiebig.

III. Die Autoren

ERSTENS:

Armin Wagner, Jg. 1968, Dr. phil. war von 1994 bis 2003 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Potsdam.

Von 2003 bis 2006 war er als Dozent für Militärgeschichte an der Offiziersschule des Heeres in Dresden tätig und wirkt seither als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik in Hamburg.

Im Zentrum seiner wissenschaftlichen Arbeiten stehen Entwicklungen in der DDR und einige Aspekte der Sowjetunion. So hat der Koautor des vorliegenden Buches auch den Apparat der Staatssicherheit als tragende Säule der DDR in ihrer politisch exponierten Lage richtig einordnen können.

ZWEITENS:

Matthias Uhl, Jg. 1970, Dr. phil. war als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und in der Zeit von 2000 bis 2005 als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte München, Abteilung Berlin, tätig.

Seit 2005 wirkt er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Historischen Institut in Moskau.

Seine Veröffentlichungen verknüpfen Entwicklungen in der Sowjetunion, Krisenentwicklungen im Kalten Krieg (Mauer 1961, Kuba 1962) und Entwicklungen bei und in den Geheimdiensten – eine insgesamt faszinierende Kombination von Forschungsbereichen.

Ich weiß nicht, ob die beiden Forscher auf die Berichte des BND aus dem Sommer 1962 über die Verbringung von Mittelstreckenraketen auf dem Seewege von der Sowjetunion nach Kuba gestoßen sind.

IV. Aufbau und Inhalt der Publikation

EINIGE BEMERKUNGEN

ERSTENS:

Einleitung und Zusammenfassung („Für andere Länder zu harmlos?“)

(1) In den Unterlagen des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit - Linie Spionageabwehr - konnte man den kontinuierlich zunehmenden Aufwand erkennen, mit dem die DDR-Spionageabwehr der über Jahrzehnte hinweg betriebenen BND-Spionage gegen das in der DDR vorhandene Militärpotential das Handwerk legen wollte.

Welche Ziele verfolgte der BND und mit welchen Methoden suchte er seine Aufgaben zu erfüllen?

Im ersten Kapitel erfahren wir, wie aus dem Karteimaterial der Heeresaufklärung Fremde Heere Ost mit enormem personellem Aufwand die BND-Kartei über alle militärischen Vorgänge - die „order of battle“ - auf dem Gebiet der DDR aufgebaut wurde.

Nach dem Mauerbau vollzogen sich zwangsläufig Veränderungen bei der Rekrutierung von Agenten. Die DDR-Bürger wurden durch bundesdeutsche Reisekader ersetzt. Die Unterlagen der alliierten Militärmissionen nahmen an Bedeutung zu. Auf Seite 12 wird ein informativer Überblick über ND-Methoden und Werkzeuge für Militärspionage angeboten.

Gestützt auf diese Netzwerke konnte der BND die militärischen Potentiale in der DDR mit Erfolg aufklären, wie die Autoren auf Seite 9 der Einleitung feststellen:

„Das Buch will die wissenschaftliche Diskussion über eine Hypothese anregen, die hier im Quellenbestand zu prüfen ist: Nämlich, dass der BND entgegen eines oft gezeichneten Bildes, das im folgenden noch näher umrissen wird, während der gesamten Zeit des Kalten Krieges die in der DDR stationierten sowjetischen Truppen mit Erfolg – in unterschiedlichem Masse, aber eben mit Erfolg – nachrichtendienstlich aufgeklärt hat.“

Im Einleitungsteil, der auch einen kurzen Überblick über die meist voreingenommenen Publikationen auf „beiden Seiten“ enthält, wird im Einzelnen geschildert, welches operativ

relevante Material der BND-Militäraufklärung und welche Auswertungsberichte („finished intelligence“) zur Forschung bislang freigegeben worden sind. Das Material ist im Anhang aufgelistet, in einigen Fällen auch im Wortlaut wiedergegeben.

(2) Im Schlusskapitel, das mit dem, dem früheren Leiter der Beschaffung im BND, Richard Meier, zugeschriebenen Urteil „Für andere Länder zu harmlos“ - eigentlich ohne jede argumentative Begründung - überschrieben wird, kommt es nochmals zu einer Abwägung zwischen den operativen Rückschlägen im Kampf mit den MfS- und GSSD-Abwehrstrukturen und der Einschätzung der Informationen, die mit der operativen Beschaffung gewonnen werden konnten - für die militärische - und ich füge hinzu die politische und wirtschaftliche - Lagebeurteilung in der DDR. Die Autoren arbeiten immer wieder heraus, dass ungeachtet der eingetretenen Rückschläge die Aufgabe der militärischen Aufklärung während der ganzen Zeit des Kalten Krieges befriedigend bis gut gelöst wurde.

Wahrscheinlich schwebte dem Operativen Beschaffer Richard Meier mit seiner Bemerkung „Für andere Länder zu harmlos“ der Wunsch nach Verstärkung der Anstrengungen zur Gewinnung von Innenquellen im DDR-Führungssystem vor. Ihm mag die Gewinnung von militärisch relevanten Erkenntnissen im Wege der Außenbeachtung der Militärbasen als zu unergiebig erschienen sein. - Gewiss, darüber in der Lagebesprechung der Bundesregierung vorzutragen, war politisch unergiebig und auch nicht angezeigt, es sei denn alarmierende Erkenntnisse ergaben sich aus der Beobachtung, aber die Bedeutung dieser ständigen geheimen Feldstudien für die Früherkennungsbemühungen der Allianz im Rahmen der Verteidigungsplanung können nach meiner Erfahrung nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Dieses Kapitel hätte anders überschrieben werden können mit: „Erfolgreiche Militäraufklärung – mit hohem personellem Einsatz und hohen Verlusten“.

(3) Obschon die politische und die wirtschaftliche Beurteilung und die operative Beschaffung von Informationen auf diesen Gebieten nicht Gegenstand der auf den militärischen Komplex in der DDR konzentrierten Untersuchungen waren, kommt in dem Buch aus guten Gründen immer wieder deren zentrale Bedeutung zur Sprache.

Auch drängt sich die Überlegung auf, dass Vorgänge in der DDR, die sich auf die sowjetischen Streitkräfte beziehen, stets im engsten Zusammenhang mit Entwicklungen in Moskau gesehen werden müssen, ein Aspekt, der im Rahmen dieser Studie nicht untersucht werden können, aber gleichwohl, wie die Vorgänge in den Jahren 1953 und 1989 zeigen, von kardinaler Bedeutung waren..

Neben der DDR stellten deshalb auch die sowjetischen Entwicklungen stets das wichtigste Aufklärungsgebiet für den BND dar.

ZWEITENS:

Spionage und Gegenspionage (Kapitel 2 und 3)

In den beiden Hauptkapiteln schildern und analysieren die Verfasser die Spionagetätigkeit des Bundesnachrichtendienstes mit menschlichen Quellen auf dem Territorium der DDR gegen das dort stationierte und vorhandene Militärpotential sowie die vielfältigen Abwehrmaßnahmen der sowjetischen und DDR-Instanzen in den Jahren 1950 bis 1990.

1. Die Natur des Kampfes änderte sich jeweils mit der Veränderung der Rahmenbedingungen. Aus der komplexen sicherheitspolitischen Lage der unmittelbaren Nachkriegszeit in Deutschland, die in dem Gegen- und Nebeneinander von ND-Aktivitäten der vier Mächte und dem sich als Partner den USA etablierenden „Gehlen-Dienst“ bestand, fällt noch die Zeit der Berlin-Blockade 1948/49.

Gerne erföhre man etwas über die Berichterstattung der „Organisation Gehlen“ zur Berlin-Blockade 1948/49. Ich habe die entsprechenden Berichte der Organisation Gehlen gelesen. Die intensiven Beschaffungsanstrengungen wurden von der damals besonders in den USA befürchteten Vorbereitung eines sowjetischen militärischen Angriffs in Europa bestimmt. Dramatisch sind die Darlegungen zum Aufstand im Jahre 1953, dessen Vorlauf und Unterwerfungsphase offenbar zeitnah und sehr dicht berichtet worden war (S. 87-93).

2. Bis zum Mauerbau im Jahre 1961 hatte der BND mit seinem verzweigten Agentennetz man kann sagen, „leichtes Spiel“ bei der Aufklärungsarbeit auf dem Gebiet der DDR (Seite 65 Zitat) und konnte auch Quellen im inneren SED- bzw. Regierungsbereich rekrutieren. Diese Zugänge versiegten nach dem Mauerbau weitgehend.

Breiten Raum nimmt die Darlegung der Gegenspionagestruktur der DDR und der sowjetischen Streitkräfte ein, die die Härte der Auseinandersetzung während der vier Jahrzehnte des Kampfes der deutschen Nachrichtendienste auf dem Gebiet der DDR dokumentieren, ohne, wie schon mehrfach dargestellt, die BND-Aufklärung des Militärpotentials in der DDR unterbinden zu können.

3. Ausführlich werden die möglichen Szenarien zur Beseitigung des Flüchtlingsschlupflochs Berlin behandelt: als mögliche Maßnahmen erscheinen eine neue Blockade Berlins, der Abschluss eines Friedensvertrages mit der DDR - gekoppelt mit der Neuauflage des Berlin-Ultimatum von 1957 - und Sperrmaßnahmen an den Übergängen aus Ost-Berlin und der sowjetischen Besatzungszone nach West-Berlin.

Berichte, die im Juli vorlagen (S 114-117), behandelten auch den Aufwuchs der sowjetischen Truppen im Umfeld Berlins.

Mir war dieses Meldungsbild während meiner Dienstzeit in Washington (Botschaft, Viermächte-Gruppe Washington 1960-1964) bekannt, ebenso später während meiner Dienstzeit im BND durch Lektüre der Berichte, die ich mir zusammen mit der Berichterstattung zur Blockade 48/49 (und der damals befürchteten Einleitung des 3. Weltkrieges) sowie zur Kubakrise 1962 und selbstverständlich zum Aufstand im Jahre 1953 hatte vorlegen lassen.

4. Neue operative Planungen der NATO aus den achtziger Jahren, die im Falle eines Konflikts die effektive Bekämpfung der Truppen der II. Staffel vorsahen, sowie die Dislozierung der SS 20 und SS 23 auf dem Territorium der DDR führten zu zusätzlichen militärischen und nachrichtendienstlichen Anstrengungen auf beiden Seiten.

Die nach der Verabschiedung der KSZE-Schlussakte im Jahre 1975 zunehmende Reisetätigkeit auch in und durch die DDR (1972: 11 Millionen Menschen; 1984: 32 Millionen Menschen) stellte neue Herausforderungen für die Gegenspionage der DDR und der sowjetischen Truppen dar.

Die HA II des MfS (Spionageabwehr und Gegenspionage) wuchs von 154 Mitarbeitern im Jahre 1954 auf 216 Mitarbeiter im Jahre 1970 und erreichte im Jahre 1981 fast 1.200 Mitarbeiter.

Bei den Festnahmen von BND-Agenten handelte es sich um Personen mit zum Teil langjähriger Tätigkeit für den BND:

40 Prozent der Festgenommenen hatten bis zu drei Jahren Erfahrung
22 Prozent drei bis fünf Jahre,
23 Prozent 5 bis 10 Jahre und
15 Prozent mehr als zehn Jahre

BND und MfS wechselten dauernd die Anwerbungs- und Abwehrtaktiken. Erfolg und Misserfolg lagen immer nahe beieinander, aber wie die Zahlen zeigen, konnten die Agenten oft Jahre hindurch ihre Tätigkeit ausführen. D. h. die MfS-Autoren, die behaupten, dass der BND wie ein offenes Buch vor ihnen lag, werden durch die Forschungsergebnisse des hier vorliegenden wissenschaftlich fundierten Buches Lügen gestraft.

5. Lassen Sie mich einen Hinweis in dem Buch zu meiner eigenen Tätigkeit im Dienst aufgreifen (S. 192). In dem Buch heißt es, dass der BND nach meiner Wertung den Verlust der eigenen Agentennetze von 1961 durch die Anwerbung qualifizierter Fachkräfte - z. B. aus den Unternehmen und den Wissenschaften - habe mehr als kompensieren können. Auf der Grundlage dieser Berichte habe der BND den technologischen und wirtschaftlichen Rückstand des Sowjetblocks gegenüber dem Westen zutage gebracht - und damit einige der Gründe, die in den achtziger Jahren zum sowjetischen Reformkurs geführt hätten.

Lassen Sie mich an dieser Stelle hinzufügen, dass ich die eigentliche Leistung des BND in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre in der kontinuierlichen Erfassung und Auswertung der Meinung und Stimmungen der Bevölkerung in der DDR zur Frage der Vereinigung und zu den Gründen sehe, die im Bewusstsein der Bürger in der DDR diesem Ziel zugrunde lagen. Bekanntlich herrschte bsd. in Westdeutschland die Meinung vor, dass sich in der DDR ein eigenes Staatsbewusstsein gebildet habe und dass die Wirtschaftslage der DDR relativ gut sei.

Es waren auch nie systematische Meinungsumfragen zu diesen Themen unter den DDR-Bürgern unternommen worden.

Der Bundesregierung wie den Regierungen der westlichen Deutschlandmächte lagen die Ergebnisse der BND-Meinungsumfragen vor, die in halbjährlichen Abständen erstellt und ausgewertet wurden: 75 % der Befragten wünschten die Vereinigung – und zwar deshalb, weil das den Abzug der Sowjetarmee und den Sturz des Regimes sowie die Herstellung des westdeutschen Lebensstandards in ihrem Umfeld bedeuten würde. Die anfängliche Skepsis der deutschen Behörden gegenüber diesen Berichten wich nach und nach. Die Berichte wurden durch die Ereignisse des Sommers und Herbsts 1989 mehr als bestätigt – auch im Übrigen hinsichtlich der Präferenz der Dissidenten für einen zweiten deutschen, aber auch demokratischen Staat.

Zusammenfassung

1. Mit den Forschungsergebnissen zur militärischen BND-Aufklärung in der DDR mit menschlichen Quellen wird eine erste wissenschaftliche Arbeit über eine Jahrzehnte hindurch mit großem Einsatz und mit erheblichen Verlusten geführte Aufklärungsarbeit vorgestellt, die für eine effektive NATO-Frühwarnung eventueller sowjetischer Angriffsvorbereitungen unverzichtbar war.

Die Ergebnisse, die Erfolge dieser Aufklärungsarbeit wurden natürlich von der DDR-Propaganda verdrängt. Sie wurden und werden im öffentlichen und im politischen Raum der Bundesrepublik Deutschland - vorwiegend auf Grund politischer Unvoreingenommenheit und Ignoranz - nicht angemessen wahrgenommen geschweige denn gewürdigt.